

„EINE IDEE MIT LEBEN FÜLLEN“

ENTWICKLUNGEN AM GRÜNEN BAND BURGENLAND

Fast ein Vierteljahrhundert ist seit dem Fall des Eisernen Vorhangs vergangen – und beinahe genauso alt ist die Idee, diesen Streifen in eine verbindende Lebensader zu verwandeln. Das Burgenland liegt über seine gesamte Länge von knapp 400 km an dieser Linie. Somit ist Naturschutzarbeit im Burgenland fast immer auch Arbeit am Grünen Band. Zeit für einen kleinen Überblick zu den Zielen, laufenden Projekten und bereits Erreichtem.

Der Naturschutzbund Burgenland möchte die Idee des Grünen Bandes im gesamten Landesgebiet stärken. Die Menschen sollen begreifen und erleben, dass ihr Land im Grenzbereich etwas ganz Besonderes ist. Persönliche Gespräche – vor allem mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der einzelnen Gemeinden – können dieses Bewusstsein wecken und führen im optimalen Fall zur Errichtung von Gemeindeforschutzgebieten. So konnten schon in vielen Gemeinden Flächen gepachtet, angekauft, gepflegt und langfristig unter Schutz gestellt werden. Mit jedem so gewonnenen m² wächst das Grüne Band im Burgenland ein Stückchen weiter.

In Gebieten, die bereits einen gewissen Schutzstatus genießen, laufen unterschiedliche EU-Projekte (LEADER, Ländlichen Entwicklung). Das Ziel ist stets die Pflege und der Erhalt besonders wertvoller Lebensräume, etwa die Entbuschung von Trockenrasen, die Renaturierung von Feuchtgebieten und Sodalacken und der Erhalt von Streuobstwiesen, alten Edelkastanienbeständen und Kopfbäumen. Gerade in den Schutzgebieten gilt es oft auch den kulturellen und ökotouristischen Aspekt des Grünen Bandes zu fördern. So sind derzeit Projekte zur Belebung des Ökotourismus in den Ramsar-Gebieten Lafnitztal, Güssinger Teiche und Neusiedler See-Seewinkel in der Umsetzung. Die naturnahe, regionale Bewirtschaftung der Kulturlächen

spielt dabei ebenfalls eine zentrale Rolle. Der Naturschutzbund Burgenland unterstützt hier z. B. die Gewinnung und Vermarktung von Streuobst oder Beweidungsprojekte mit alten Haustierrassen, wie etwa dem Krainer Steinschaf.

ERFOLGE

Auch auf der Ebene des Artenschutzes gibt es Erfolge: An der Lafnitz wird am Wiederaufbau der autochthonen Äschenpopulation gearbeitet, im Naturpark Weinidylle hat sich ein Storchenschutzprogramm etabliert, im Nordburgenland wurden Artenschutzprojekte für Großtrappe, gefährdete Heuschrecken, Ziesel, Feldhamster und Ährenmaus umgesetzt und an der Leitha ist ein LIFE-Projekt zum Schutz von Feuchtwiesen und Wiesenlimikolen geplant. Aktuell läuft auch ein Fischottermonitoring im gesamten Burgenland.

Natürlich unterliegt das Grüne Band auch im Burgenland unterschiedlichen Nutzungsansprüchen und der Druck auf die Flächen nimmt zu. Umso wichtiger ist es, hier mit Engagement und Überzeugungskraft entgegenzuwirken und diese einmalige Idee mit Leben zu erfüllen. Sei es im Großen, wie bei der Erstellung von Pflegekonzepten und Managementplänen für alle Schutzgebiete (z. B. des Hanság), sei es im Kleinen, wie bei der Erlebnisausstellung „Fledermaus in Lockenhaus“.

GEFÄHRDUNGEN DES GRÜNEN BANDES IM BURGENLAND

DIE INTENSIVIERUNG UND DER STRUKTURWANDEL IN DER LANDWIRTSCHAFT haben zu einer starken Abnahme von Betrieben mit Viehhaltung geführt, so dass das Gras der Wiesen immer seltener als Futter benötigt wird. Ein weiteres Problem ist auch die Umwandlung von wertvollen Flächen (ÖPUL-WF-Flächen) in intensives Grün- und Ackerland für den Maisanbau oder in Wald durch

Für sie gibt es Artenschutzprogramme: Weißstörche, Ziesel und gefährdete Heuschrecken wie die Italienische Schönschrecke.





„Wiesensterben“: Großflächige Mais-
äcker statt Feuchtwiesen und intensiv
gedüngtes Grünland statt Magerwie-
sen lassen keine Wildblumen für
bestäubende Insekten wie Bienen
(hier eine Erdhummel) und Schmetter-
linge wie den Gr. Feuerfalter oder den
Schwalbenschwanz aufkommen.

Häufig mit Gülle gedüngte Wiesen füh-
ren zu einem enormen Verlust an
Artenvielfalt. Kinder haben oft gar ke-
ine Gelegenheit mehr, einen Wildblu-
menstrauß zu pflücken!

Aufforstung. Diese Intensivierungsmaßnahmen werden oft durch Förderungen und andere monetäre Vorteile begünstigt – mit der Konsequenz der dauerhaften Zerstörung der letzten naturschutzfachlich hochwertigen Naturwiesen. Von 2011–2013 wurden alleine im Südburgenland 370 ha Wiesen und Obstgärten von der aus dem Agrarumweltprogramm finanzierten ÖPUL-Maßnahme „WF“ abgemeldet. Intensivwiesen „bringen“ mehr, werden häufiger gemäht und mit Kunstdünger oder Gülle gedüngt. Besonders stark bedroht sind Feuchtwiesen, weil sie sich sehr gut für den Maisanbau eignen. Da es sich nicht mehr lohnt, die sog. Grenzertragsstandorte wie Trockenrasen und Magerwiesen zu bewirtschaften, verbuschen diese Flächen zunehmend. Gegenmaßnahmen, die das „Wiesensterben“ im Burgenland stoppen könnten, wären zum einen höhere Prämien (EUR 800,-/ha) für die

Erhaltung ökologisch wertvoller Flächen, zum andern die Einführung der „Maßnahme Natura2000“ auf landwirtschaftlichen Flächen. Letzteres bedeutet einerseits Schutz der Fläche, andererseits den Ausgleich für die Landwirte wegen der Nutzungseinschränkung. Auch das Konsumverhalten kann Bauern und Produzenten unterstützen, wenn vermehrt Qualitätsprodukte aus der Region möglichst ohne Chemieeinsatz nachgefragt werden – nach dem Motto „Schutz durch Nutzung“.

BAULANDUMWIDMUNGEN, Schaffung neuer Industriegebiete, Gewerbe- und Windparks sowie Straßen sind nicht nur auf das Grüne Band beschränkt, gefährden aber seine letzten Reste, besonders außerhalb von Schutzgebieten.

Fotos v. o.: Werner Gamerith; piclease/Christian Müller; Josef Weinzettl; Archiv Naturschutzbund; Klaus Michalek; Helmut Höttinger



Text: Mag. Eva Csarman & Mag. Dr. Klaus Michalek | **natur-schutzbund** | Burgenland

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [2013_4](#)

Autor(en)/Author(s): Csarmann Eva, Michalek Klaus

Artikel/Article: ["Eine Idee mit Leben füllen" - Entwicklungen am Grünen Band Burgenlands 35-36](#)